

PRIESTERLICHER LEBENSSTIL
IN DER GEGENWART

ECHTER-VERLAG WÜRZBURG

INHALT

Vorwort	13
-------------------	----

Prof. Dr. Hofmann:

WAS IST »PRIESTERLICHE EXISTENZ«? 17	
Lebensstil als Ausfluß der priesterlichen Existenz . . .	23
Priesterliche Existenz im Neuen Bund.	24
1. Christus, der einzige Hohepriester des Neuen Bundes.	24
2. Das priesterliche Gottesvolk des Neuen Bundes	28
3. Das besondere Priestertum der Kirche	32
Literaturhinweise.	42

Prof. Dr. Doms:

WAS IST PRIESTERLICHE EXISTENZ? 43	
------------------------------------	--

Stadtpfarrer Mayer:

MÖGLICHKEITEN UND AUFGABEN DES GEISTIGEN UND GEISTLICHEN LEBENS.	71
I. Was ist »geistiges« Leben;	73
Warum geistiges Leben des Priesters =	75
Seelsorger und Theologie.	76
Teilnahme am natürlichen Geistesleben.	77
Sichtung und Kritik	81
Hindernisse für das geistige Leben.	82
Formen der Teilnahme am geistigen Leben	83
II. Das geistliche Leben des Priesters.	85
. Keine bloß summierende Frömmigkeit	86
Der Ruf nach eigenständiger weltpriesterlicher Spiritualität	87
Breviergebet und geistliche Lesung.	89
Priesterliche Askese in der Gegenwart.	90

Leidensgemeinschaft mit Christus	91
Geistliches Leben in Gemeinschaft	92
Zeiteinteilung und Tagesordnung	92

Prof. Dr. Tcichtweier:

MÖGLICHKEITEN UND AUFGABEN DES GEISTIGEN UND GEISTLICHEN LEBENS.	97
I. Vom Wesen priesterlicher Bildung	99
1. Priesterliche Bildung und Humanität	100
2. Bildung und Sprache.	101
3. Verhältnis zu den humanen Kulturgütern	102
4. Bildung und Hingabebereitschaft	103
5. »Geistliche Geistliche«	104
6. Liebe.	104
II. Die Pflege des geistigen Lebens.	105
1. Der Seelsorger und die Theologie.	105
2. Fortbildungsmöglichkeiten.	107
III. Das geistliche Leben.	110
1. Fehlhaltungen.	111
2. Gefährdungen. / .	112
3. Möglichkeiten und Forderungen.	113
Literaturhinweise.	118

Prof. Dr. Auer:

VOM SINN DES ZÖLIBATES.	119
I. Der Zölibat in seiner geschichtlichen Entfaltung	121
1. Das Neue Testament	121
2. Die geschichtliche Entwicklung	126
a) Die Stadien der Entfaltung	127
b) Die tragenden Kräfte der Entfaltung	131
Die Preisungen der Jungfräulichkeit	131
Die Geringschätzung der Geschlechtlichkeit und der Ehe.	134

Zweckmäßighkeitsgründe . . . . .	.137
Die theologische Spekulation . . . . .	.137
II. Zur theologischen Sinndeutung des Zölibates . . .	138
1. Grundlegung . . . . .	.138
2. Entfaltung . . . . .	.142
a) Signifikation Christi als des Priesters	142
b) Signifikation Christi als des Lehrers . . . . .	.145
c) Signifikation Christi als des Hirten. . . . .	.150
III. Einwände gegen den Zölibat. . . . .	.161

Prof. Dr. Bockte:

PRIESTER UND ZÖLIBAT. . . . .	.167
I. Theoretische Grundlage des Zölibates. . . . .	.171
1. Das Charisma der Jungfräulichkeit ist der Kirche Christi wesentlich . . . . .	.171
a) Die Kirche, das Volk Gottes, ist auf dem Weg	171
b) Die beiden Lebensformen finden ihre letzte Einheit in der Liebe. . . . .	.175
2. Die Jungfräulichkeit ist dem Priestertum Christi " nicht wesentlich, aber in hohem Maße konvenient. . . . .	.178
a) Praktische Gründe und Nützlichkeitsüberlegungen. . . . .	.179
b) Wesen des priesterlichen Amtes - sakramentaler Repräsentant Christi. . . . .	.179
c) Schwierigkeiten durch die gesetzliche Statuierung . . . . .	.183
II. Die praktische Verwirklichung des Zölibates. . .	.188
1. Menschliche Reifung in ehelosem Leben . . .	.188
2. Wachstum in der Tugend der Jungfräulichkeit.	191
a) Die Entfaltungsstufen der Liebe. . . . .	.191
b) Das Ideal auch in Schwachheit und Sünde .	191
3. Vertrauen auf Gottes Treue . . . . .	.192

Prof.-Dr. Fleckenstein:

DER PRIESTER IN DER TECHNISIERTEN WELT.	195
I. Grundhaltungen und Maßstäbe.	197
1. Stand des Priesters in der Welt.	197
2. Bewältigung der Zwischenstufe.	197
3. Stellung zur technischen Welt.	198
a) Positiveres Verhältnis zur modernen Natur- wissenschaft und Technik.	198
b) Warnung vor Überschätzung der mod. Technik	200
c) Praktische Bewältigung.	201
4. Maßstäbe zum Gebrauch und Verzicht	202
II. Kasuistisches.	203
1. Das eigene Auto.	203
2. Die Technik im Gotteshaus und Gottesdienst .	205
3. Ausgestaltung des Pfarrhauses.	206
4. Erholung und Entspannung.	206

Exz. Bischof Josef Stangh

PRIESTER UND GEMEINSCHAFT	213
Vorüberlegungen	
1. Liebe und Gemeinschaft als Auftrag Gottes	215
2. Vorgegebene priesterliche Bindungen.	216
a) Beheimatung in Gott und Christus.	216
b) Dienst an der Kirche Jesu Christi.	217
3. Vorgegebene priesterliche Gefährdungen	218
a) Auferlegte Erprobung von Natur.	218
b) Belastung der jeweiligen Epoche.	219
c) Hüten vor falscher Sicherheit.	219
Priester und Gemeinschaft.	221
1. In Gott beheimatet.	221
2. Die Gemeinschaft in der Pfarrgemeinde	222
3. Die Gemeinschaft in der Priesterschaft	227
a) Die individuelle und persönliche Begegnung unter den Priestern.	227

b) Diejpriesterliche Confraternitas muß alle Mitbrüder umfassen	229
c) Regelmäßige priesterliche Zusammenkünfte .	230
d) Begegnung in Gebet und Opfer.	232
e) Spezielle priesterliche Gemeinschaften	233
4. Nichtpriesterliche Gemeinschaften.	235
a) Unsere Verwandtschaft	235
b) Verbindungen, Bünde und Organisationen .	236
c) Persönliche Freundschaft.	237
d) Apostolische Gemeinschaften.	239
5. Modernes Heimbewußtsein.	239
6. Vorgesetzte und Behörde.	240